Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 263 — Herford, Mittwoch, den 8. November — 1916

Der neue amerikanische Präsident: Hughes gewählt.

wtb. **Amsterdam**, 8. Nov. **Das „Reutersche Büro" meldet aus Newyork: Hughes ist gewählt.**

fd. **Berlin**, 8. Nov. **Nach den gestern bis zum späten Abend aus Newyork eingetroffenen Meldungen über den Verlauf des gestrigen Wahltages wurde dort mit einem kleinen Vorsprung für Hughes gerechnet, dessen Aussichten von seinen Anhängern in den Wetten mit 10 zu 8½ beurteilt wurden. Andererseits rechnet auch die Partei Wilsons felsenfest mit dem Siege ihres Kandidaten.**

TU. **Amsterdam**, 8. Nov. Ueber die amerikanische Wahlkampagne berichtet der „Daily Telegraph" aus Washington vom Freitag: Hughes leidet an Katharrh, aber Wilson, der auf derartige Redeschlachten gründlich gerüstet ist, ist in ausgezeichneter Verfassung. Die Ansicht des Korrespondenten ist, daß nach allem, was er gelesen und von verschiedenen Führern gehört hat, die Amerikaner sich im schärfsten Präsidentschaftswahlkampf befinden, der jemals verzeichnet wurde. Soweit Wetten in Frage kommen, stimmen diese zu Gunsten der Republikaner, aber man nimmt an, daß dieses auf Hughes kühne Behauptung zurückgeführt wird, daß unter seiner Regierung ein „Lusitania"-Fall nicht vorgekommen wäre, daß er kein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition erlassen und auch die Warnung an die Amerikaner nicht zugelassen hätte, auf feindlichen Schiffen zu reisen.

Die Wünsche der Polen.

wtb. **Berlin**, 7. Nov. Am 28. Oktober empfing der Reichskanzler im Kongreßsaale des Reichskanzlerpalais die Herren Stadtverordnetenvorsteher und Rektor der Universität Warschau Brudzinski, ehemaligen Dumaabgeordneten Exzellenz Lempicki, zweiten Bürgermeister von Warschau Chmielewski, Vizepräsident der Landschaft Dzierzbicki, Prof. Samuel Dickstein, den Vorstand des Haupthilfsausschusses Graf Koniker und den Milizvorsteher Prinzen Radziwill.

Die Herren wurden dem Reichskanzler vorgestellt, welcher darauf folgende Worte an sie richtete:

„Meine Herren! Ihrem Wunsche, von mir empfangen zu werden, habe ich gern stattgegeben. Ich freue mich, Sie in diesem historischen Saale, der vor 40 Jahren der Schauplatz großer Ereignisse gewesen ist, begrüßen zu können und darf Ihnen anheimgeben, den Gedanken Ausdruck zu verleihen, die Sie hierher geführt haben."

Hierauf ergriff Professor Brudzinski zu einer Ansprache das Wort, in der er ausführte:

„Wir sind zwar nicht eine bevollmächtigte Vertretung des polnischen Volkes, denn eine solche zu bilden ist in der gegenwärtigen Kriegszeit eine Unmöglichkeit, wir glauben jedoch berechtigt zu sein, namens der polnischen Nation ihren unerschütterlichen Bestrebungen nach der Wiederaufrichtung eines polnischen Staates Ausdruck zu geben. Wir sind tief überzeugt, daß nur die Schaffung eines starken, allseitiger Entwickelung fähigen, die Gleichberechtigung aller seiner Bürger gewährleistenden polnischen Staatswesens Europa feste Grundlagen eines dauernden Friedens sichern kann, und daß in Polen denjenigen Mächten, die dieses Werk vollbracht haben werden, ein treuer Bundesgenosse erstehen wird.

Siegreiche Schlachten haben das Schicksal Polens in die Hand der Zentralmächte gelegt. Polen gehört zum Westen; seine Wiederaufrichtung, wagen wir zu behaupten, wird mit den eigenen Interessen der Zentralmächte im Einklang stehen, sie wird ein von der Geschichte geforderter Akt der Gerechtigkeit sein. Der noch immer dauernde Krieg erlaubt es vielleicht nicht, heute schon einen Staat mit bestimmten Grenzen, insbesondere nach dem Osten zu, zu bilden, doch erheischen die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gebieterisch die Erlassung eines Staatsaktes, durch welchen die Staatsoberhäupter der Zentralmächte ein selbständiges Polen proklamieren und garantieren.

Sodann sollte, soweit die Kriegsereignisse dies irgendwie gestatten, zwecks Schaffung fester und dauernder Grundlagen des polnischen Staatswesens, sofort an die Realisierung dieses Aktes geschritten werden.

Nach unserer Ueberzeugung ist dies durch folgende Maßnahmen zu erreichen:

1. Die Ernennung eines Regenten zur Ausübung der vollen Regierungsgewalt auf dem Gebiete des polnischen Staates.
2. Die Aufhebung der Grenze zwischen den beiden Okkupationsgebieten.
3. Die Bildung eines provisorischen Staatsrats aus einheimischen polnischen Elementen als Organ, das zur Aufgabe hätte:

a) die Ausarbeitung einer Verfassung sowie von Gesetzentwürfen,

b) die Organisierung der polnischen Staatsverwaltung.

4. Die Bildung eines Militärdepartements beim Staatsrate zur Organisierung des künftigen polnischen Heeres, dem die polnischen Legionen als Kadres zu dienen hätten.

Das letzte Moment der Realisierung des polnischen Staatswesens bildet die Proklamation des polnischen Königs, und als endgültige Form des Wiederaufbaues Polens, die genaue Festlegung der Grenzen beim Friedensschluß."

Hierauf erwiderte der Reichskanzler:

„Meine Herren! Ich habe den Ausdruck Ihrer Wünsche vernommen. Sie begegnen sich in ihrem Endziele mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte.

Die beiden verbündeten Kaiserreiche, in deren Hand das Schicksal dieses ungeheuren Krieges in weitem Umfange den Besitz polnischen Landes gelegt hat, sind gewillt, einen polnischen Staat unter einem König mit einer polnischen Armee im festen Anschluß an die Kaisermächte — namentlich auch in militärischer Hinsicht — erstehen zu lassen, einen Staat, innerhalb dessen Grenzen den polnischen Wünschen auf nationales und kulturelles selbständiges Leben der Weg gebahnt werden soll. Solange der Kampf tobt, der alle Lebensverhältnisse erfaßt, wenige Meilen hinter der kämpfenden Front, können die Grenzen dieses Staates nicht festgesetzt und damit auch der Staat selbst nicht fertig konstituiert werden. Erst im Frieden kann das Werk geschaffen und vollendet werden. Darum ist es mir heute nicht möglich, auf die detaillierten Wünsche, die Sie soeben vorgetragen haben, im einzelnen einzugehen. Aber eins werden Sie während der über ein Jahr langen Zeit, in der wir die Verwaltung eines Teiles des Landes führen, erkannt haben. Wir sind bemüht, nicht nur das gesamte Land des Volkes wieder aufzubauen, soweit das unter den harten Anforderungen, die der Krieg stellt, möglich ist, wir sind auch bestrebt, durch die allmähliche Heranbildung einer polnischen Selbstverwaltung Einrichtungen zu schaffen und fortschreitend immer weiter auszubauen, die die Grundlage und das feste Gefüge für den Augenblick vorbereiten sollen, wo die Bildung des Staates einmal wird abgeschlossen werden können. Die Vorarbeit, die hier schon zu leisten ist, muß auf gemeinsamer Tätigkeit im gegenseitigen Verständnis aufgebaut werden. Ebenso wie unser zukünftiges freundnachbarliches Verhältnis in der Gemeinsamkeit der großen Ziele des staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Bestimmung finden wird. Voller Vertrauen darauf haben die verbündeten Kaiserreiche ihren Entschluß gefaßt. Sie geben sich der Gewißheit hin, daß dies Vertrauen auch von polnischer Seite mit Vertrauen erwidert werden wird. Wir hegen dabei die feste Zuversicht, daß die Polen vertrauensvoll ihr Geschick aus den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst Seite an Seite mit uns an der Sicherung des Errungenen und der endgültigen Erreichung des großen Zieles mitwirken werden. Gott wolle unser Werk zu einem guten Ende führen."

Großer Erfolg unserer Bombengeschwader.

Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) **In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Flugzeuggeschwader französische Truppenlager in der Mulde dicht westlich des Bois Gressaire und im Bois Cerestin (nördlich Cerisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Einwirkungen in den Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurden erkannt.**

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof in Cerisy, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildete, und die umliegenden Munitionslager in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden auch noch in St. Quentin an heftigen Erderschütterungen gespürt. Der gewaltige, immer wieder neu auflodernde Feuerschein konnte unvermindert bis zum Tagesanbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Preyart, Amiens und Longueau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Amiens-Pont-de-Metz vernichtete ein Volltreffer einer 50er Bombe einen fahrenden Zug.

Die Ernte in der Dobrudscha von den Verbündeten eingebracht.

hb. **Berlin**, 7. Nov. **In einer Unterredung führte der bulgarische Ackerbauminister Dintschew, dem „Pester Lloyd" zufolge, über Bulgariens Wirtschaftslage u. a. aus: Die Eroberung der Dobrudscha hat uns eine der größten Kornkammern Europas in die Hände gebracht. Die ungeheuren Nahrungsmittelmengen dieses Platzes sind den Ländern des Vierbundes zugeführt worden. Die ganze diesjährige Ernte in der Dobrudscha wird nun von uns eingebracht.**

Sehr bedeutende Verluste der Engländer.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 7. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Gancourt-l'Abbaye, die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallenen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Lesboeufs und Rancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen.

Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand; die lange andauernden mächtigen Detonationen waren bis nach St. Quentin fühlbar.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Feuer französischer, im Südtal von Reims stehender Batterien auf Ortschaften hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Vergeltung die Stadt Reims beschossen.

Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünaburg und dem Narocz-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Goduzischki und südlich der Moskauerstraße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werchy nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochod-Ufer und brachten eine Anzahl Gefangener ein.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Tolghes-Abschnitt gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Bodza-Paß-Straße nahmen wir am Sirin verlorene Linien im Sturm zurück. — Im Abschnitt von Campulung heftige Artilleriekämpfe. Westlich des Targului-Tales unternahmen die Rumänen im Laufe der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe. — Südöstlich des Roten Turmpasses schritt in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts; der Feind ließ zehn Offiziere, 1000 Gefangene in unserer Hand. Auch südlich des Vulkan-Passes machten wir Fortschritte.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die italienischen Angriffe mißlungen.

Wien, 7. Nov. **Amtlich wird gemeldet:**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Abschnitt des Vörös—Torony (Roten Turm-) Passes wurde der Feind durch umfassenden Angriff von den Höhen nördlich von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Campulung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Krasjna wurde dem Feind eine Höhe entrissen. Bei Tölgyes haben die Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehrtägigem zähem Kampf um einige Kilometerzurückgedrückt. Der Berg Bedul östlich von Kirlibaba wurde vor dem Massenfeuer der russischen Artillerie wieder geräumt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippachtale und auf dem Karst kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr großangelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Polen und die Wahl in Amerika.

fd. **Budapest**, 8. Nov. **Nach einer Meldung des „Az Est" aus Sofia glaubt man hier, daß die Proklamation des polnischen Königreichs auch auf die Präsidentenwahl in Amerika Einfluß haben wird. Zahlreiche dort lebende Polen werden geschlossen mit den Deutschen stimmen, Maßgebende polnische Kreise glauben, daß die Proklamation ein Faktor sei, der uns dem Frieden näher bringt. Der Präsident der Sobranje äußerte sich einem Mitarbeiter des „Az Est" gegenüber, daß die russophilen Polen, die unter der Leitung des Dumaabgeordneten Dontwszky noch glaubten, daß die siegreichen Truppen Rußlands alle Polen unter russischer Herrschaft vereinigen würden, werden nunmehr einsehen müssen, daß ihre Hoffnungen Wahnwitz seien. Auch Rußland müßte erkennen, daß dieses Ziel unerreichbar sei. Wenn die Klein-Russen jetzt sehen, daß die Polen durch die Zentralmächte befreit werden, so müßten sie fühlen, daß auch für sie die Befreiungsstunde schlägt.**

Allgemeine Dienstpflicht in Amerika?

fd. **Basel**, 8. Nov. **„Havas" meldet aus Newyork: Die Regierung beauftragte den Generalstab, einen Gesetzentwurf für die obligatorische Dienstpflicht auszuarbeiten. Das Projekt wird dem Kongreß unterbreitet.**

Jahrgang 1919 gemustert in Rumänien

fd. **Karlsruhe**, 8. Nov. **Schweizer Blättern zufolge ordnete die rumänische Regierung die Musterung des Jahrgangs 1919 und die Nachmusterung der Untauglichen bis zum 45. Lebensjahre an. — Einer Petersburger Meldung zufolge wird der jüngst abgesetzte russische Kommandant der Dobrudscha-Armee, Lajutschski, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.**

Die russische Kolonie Rumänien.

bb. **Berlin**, 7. Nov. **Rumänien hat rund 60 000 Mann an Gefangenen und mindestens das Doppelte an blutigen Verlusten, sowie einen erheblichen Teil seiner Artillerie eingebüßt. Militärisch mußte es seine Selbständigkeit preisgeben, denn den Oberbefehl in der Dobrudscha hat der russische General Sacharow übernommen, während die Leitung der Abwehr in den transsylvanischen Alpen dem Namen nach zwar noch dem König, in Wirklichkeit aber dem französischen General Berthelot übertragen ist. Die Entsendung anderer hoher russischer Offiziere in das rumänische Hauptquartier läßt darauf schließen, daß sich Rußland auch auf die Verwaltung einen bestimmenden Einfluß zu sichern sucht. Ein erheblicher Teil der russischen Verstärkungen ist mit dem neuen Oberbefehlshaber Sacharow in der Dobrudscha eingetroffen. Der Rückzug der russisch-rumänischen Dobrudschaarmee ist an den Höhen östlich und südlich von Babadagh zum Stehen gekommen. Das Nachlassen der russischen Angriffe an unserer Ostfront, wo die Offensivtätigkeit ganz in unsere Hände übergegangen ist, steht offenbar in Zusammenhang mit der Unterstützung, die Rußland seinem bedrohten rumänischen Bundesgenossen zuteil werden läßt.**

Feigheit rumänischer Offiziere.

bb. **Berlin**, 7. Nov. **Aus Stockholm erfährt der „L.-A.": Der rumänische Kriegsminister gibt offiziell bekannt, es sei nötig gewesen, eine Reihe rumänischer Offiziere wegen feigen Verhaltens vor dem Feinde aus den Listen der Militärverwaltung zu streichen. Die Offiziere werden namentlich genannt.**

Vor dem Donauübergang.

bb. **Berlin**, 7. Nov. Der „L.-A." meldet aus Stockholm: Die rumänischen Zeitungen teilen offiziell mit: Da infolge des Vordringens der feindlichen Heere in der Dobrudscha die Möglichkeit eines Ueberschreitens der Donaulinie durch den Feind sich vergrößert, hat die Oberste Heeresleitung den Befehl gegeben, die Schutzdämme, welche die Donauarme durch das Sumpfgebiet leiten, zu durchbrechen. Die bedeutende Verbreiterung des Flusses wird den feindlichen Flußübergang erschweren, wenn auch nicht verhindern, und vermindert die dem Lande vom Süden drohende Gefahr.

Rumänische Deserteure.

bb. **Berlin**, 7. Nov. Laut „L.-A." werden in Rußland amtlich rumänische Deserteure zusammengesucht und nach Rumänien zurücktransportiert. In den letzten Tagen wurden über 6000 rumänische Deserteure in Rußland aufgegriffen und nach Ismail geschafft. Die rumänische Regierung richtete auch an die französische Regierung die Bitte, sämtliche rumänische Deserteure, die sich in Paris aufhalten — es sind gegen 15 000 Rumänen in wehrpflichtigem Alter —, zu verhaften und nach Rumänien zu senden.

Frankreich raubt griechische Schiffe.

rw. **Haag**, 7. Nov. „Reuter" meldet aus Athen: Am Sonntag abend wurde die französische Flagge an Bord der leichten griechischen Kriegsschiffe in Keratini gehißt.

rw. **Haag**, 7. Nov. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Am Sonnabend mittag fand unter Vorsitz des Königs Konstantin ein Kronrat statt, an dem die früheren Minister Zaimis, Dragumis, Rhallis, Skuludis, Gunaris, Calogeropulos und Dimitrakopulos, sowie der jetzige Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen teilnahmen. Während der Sitzung erschien der englische Gesandte im Schloß. Er wartete 10 Minuten, wurde aber von König Konstantin nicht empfangen. Man glaubt, daß der Kronrat zusammenberufen wurde, um alle Führer der veniselistischen Parteien mit der Lage und mit den Beschlüssen der Regierung bekanntzumachen. Der tiefere Grund dürfte aber der sein, die Leiter dieser Parteien für die Politik mit verantwortlich zu machen, da das jetzige Kabinett ja nur als Geschäftsministerium fungiert. Nach der Sitzung erklärte der Ministerpräsident den Pressevertreten, Montag werde die Regierung eine ganz ausführliche Antwort auf die Forderungen des Admirals Fournet erteilen, der bekanntlich die Erlaubnis zur Verwendung der leichten griechischen Seestreitkräfte gegen deutsche U-Boote erwartet. Die Antwort der Regierung wird eine Bestätigung der mündlichen Weigerung sein; vermutlich wird die Regierung auch einen förmlichen Protest erheben.

Am Sonntag depeschierte derselbe Korrespondent, daß die griechische Regierung die Angelegenheit offenbar ausnutzen wolle. Sie werde zwar formell protestieren und die Forderungen ablehnen. Tatsächlich aber, wenn der Vierverband von einer Anzahl griechischer Schiffe Besitz ergriffen hätte, stillschweigend nachgeben. Griechenland werde entweder Bezahlung für die Schiffe oder eine Anleihe erhalten, was dem Lande sehr gelegen komme, da die Staatskassen leer seien und eine finanzielle Katastrophe drohe.

rw. **Haag**, 7. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Bei der Hausuntersuchung in der Wohnung des Abgeordneten Kalimassiot fanden englische und französische Geheimpolizisten verschiedene Dokumente, welche das Veniselistenblatt „Patris" morgen veröffentlichen wird.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Nov. Bericht des Generalstabes vom 6. November. Mazedonische Front: Südlich des Malikjsees vertrieben unsere Abteilungen die feindliche Kavallerie. Auf der Front vom Prespasee bis zur ägäischen Küste stellenweise Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha unbedeutende Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Donau unbedeutendes Artillerie- und Gewehrfeuer.

fd. **Sofia**, 7. Nov. **Generalstabsbericht vom 7. November. Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Im Cerna-Bogen lebhafte Artillerietätigkeit. An der übrigen Front schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer und Plänkeleien zwischen Wachabteilungen. Feindliche Flieger entfalteten lebhafte, aber wirkungslose Tätigkeit hinter unserer Front. — Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer. Wir haben mehrere Boote unterhalb der Insel Golem Kaafat durch Feuer zerstört. In der Dobrudscha unbedeutende Zusammenstöße zwischen Aufklärungs- und Wachabteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In Konstanza haben die beiden letzten Beschießungen durch die russische Flotte am 2. und 4. 11. großen Schaden angerichtet.**

Ein deutsches Schlachtschiff antorpediert?

London, 6. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß ein britisches Unterseeboot, das in der Nordsee operierte, gestern in der Nähe der dänischen Küste Torpedos auf ein deutsches Schlachtschiff der Dreadnoughtklasse abfeuerte. Das Schiff wurde getroffen, aber die Größe des angerichteten Schadens ist unbekannt.

Tod des österreichischen Fliegerleutnants Klasing.

Triest, 7. Nov. Linienschiffsleutnant Gustav Klasing, einer der erfolgreichsten österreichisch-ungarischen Fliegeroffiziere, hat gestern den Heldentod gefunden. Klasing hatte am 8. Juni 1915 das italienische Luftschiff „Citta di Ferrara" vom Marineflugzeug „L 48" aus in Brand geschossen und vernichtet.

Zur Besetzung von Vaux.

bb. **Berlin**, 8. Nov. Aus dem Haag berichtet der „Lok.-Anz.": Die britischen Korrespondenten im französischen Hauptquartier erklären die Tatsache, daß die Franzosen das Fort Vaux nicht mit stürmender Hand genommen haben, sondern zwei Tage mit der Besetzung warteten, nachdem die Deutschen es freiwillig geräumt hatten, damit, daß man annahm, die Deutschen hätten das Fort unterminiert und man erst diese Minen durch Beschießung zum Auffliegen bringen und die Gefahr beseitigen wollte bevor man der französischen Infanterie gestattete, in das allerdings vollständig zerstörte Fort einzurücken.

wtb. **Haag**, 7. Nov. Der Kaiserlich deutsche Gesandte, Dr. Rosen, ist hier eingetroffen.

Herford und Minden-Ravensberg.

8. November.

Das Gebot der Stunde.

Der stellvertretende kommandierende General des 1. bayerischen Armeekorps, General der Infanterie Freiherr von der Tann, ein Neffe des berühmten bayerischen Heerführers von 1870/71, hat einen markigen Aufruf an die Bevölkerung seines Korpsbezirks erlassen, den Oberbayern, Niederbayern und Schwaben umfaßt. Es heißt darin:

Die Heimat rüstet sich, den dritten Kriegswinter siegreich zu bestehen. Er wird Kummer und Sorge in manche Familie bringen, zu harten Opfern und Entbehrungen zwingen und nur dann durchzuhalten sein, wenn wir zusammenhalten bis zum Ende. Dann aber wird keine Macht der Erde uns durch Hunger bezwingen. Das Vaterland fordert darum vor allem die werktätige Mithilfe der Bauern. Ihn träfe ein Mißerfolg am schwersten. Ihm würde der Krieg den Acker zerstampfen, Haus und Hof verbrennen. Die Heimat zu schützen, sind die Söhne ganz Deutschlands in den Kampf gezogen. Unwürdig wäre es, den Leuten Getreide, Milch, Kartoffeln, Eier und Fett vorzuenthalten, nur weil die Erzeuger auf höhere Preise hoffen und sich selbst nicht einschränken wollen. Sie müssen wissen, daß sie nur anvertrautes Gut verwalten, daß nur die kämpfende Truppe ihr Eigentum vor Verwüstung bewahrt. Sie sollten sich scheuen vor der furchtbaren Verantwortung, den Krieg zu verlängern, denn sie allein erhalten dem Feinde die Hoffnung, uns doch noch, und zwar durch die eigenen Landsleute, auszuhungern. Auch die Verbraucher in den Städten müssen heute alle antämpfen gegen den Feind im Auslande und im eigenen Herzen. Wohl hat gerade das arme Volk Unendliches geleistet in sparender Sorge und heldenmütiger Zuversicht. Die Wohlhabenden in den Städten aber, die nur nach Häufung von Vorräten trachten und übertriebene Preise dafür zahlen, sind es, die dem Wucher in die Hände arbeiten. Auch sie verhindern und verderben das große Werk der Verteidigung. Andere wieder können Vergnügungssucht und Verschwendung immer noch nicht lassen und schämen sich nicht vor den entbehrenden Massen. Es ist höchste Zeit, umzukehren, um mit der großen Masse des Volkes zusammenzuhalten und durchzuhalten, bis die Waffen für uns entschieden haben. Solange bedarf die eiserne Zeit eiserner Herzen.

Unsere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Stadtkreis Herford.

Wilhelm Kindermann, Inf.-Regt 15 — gefallen.
Unteroffizier Friedrich Boeker, Inf.-Regt. 15 — gefallen.

bd. **Militärisches.** Generalmajor v. Brauchitsch, der Kommandeur der 26. Inf.-Brigade, wurde zum Kommandeur der 214. Division ernannt. An seine Stelle trat Oberst Hagenberg, der bisherige Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 202.

= **Viehzählung.** (Amtlich.) Am 1. Dezember 1916 findet im Deutschen Reiche eine kleine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Federvieh erstreckt. Der 1. Dezember ist schon längere Jahre hintereinander als Stichtag für Viehbestandaufnahme benutzt worden. Die durch den Krieg bedingten Aenderungen der Wirtschaftslage, besonders die Schwierigkeiten der Volksernährung, lassen eine öftere Vornahme von Viehzählungen dringend erforderlich erscheinen.

hf. **Warenumsatzsteuer und Gastwirt.** Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns folgendes geschrieben: Bei der Heranziehung des Gast- und Schankgewerbes zur Warenumsatzsteuer ist zu beachten, daß die Lieferung von Nahrungs- und Genußmitteln als Lieferung von Waren anzusehen ist, daß dagegen die Beträge für die Beherbergung der Gäste von der Steuer frei sind. So ist bei Gasthöfen, in denen neben der Beherbergung ein erstes Frühstück geliefert wird, nur der Betrag für das letztere umsatzsteuerpflichtig.

af. **Lehrer-Ehrentafel.** Von den im Felde stehenden Lehrern des Regierungsbezirks Minden haben in letzter Zeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten: Lehrer Krome aus Ostenland, Lehrer Päpenmöller aus Bielefeld, Lehrer Rüther aus Neuhaus. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Lehrer Schmidt aus Blasheim, Lehrer Corbus aus Obertheesen, Lehrer Niemeyer aus Melbergen, Schulamtsbew. Richter aus Kammeratsheide.

= **Außerordentliche Kreistagung der westfälischen Landwirtschaft.** Die 16. Hauptversammlung aller der westfälischen Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine findet als außerordentliche Kriegstagung am Freitag, den 17. November 1916, nachmittags 3 Uhr, im großen Rathaussaale zu Münster statt, wozu die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine aus Westfalen und Lippe und deren Frauen eingeladen werden. Gäste sind willkommen. Als wichtigster Punkt steht auf der Tagesordnung eine Ansprache des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Herrn Frhrn. v. Ledebour-Cyllage, über die gegenwärtige Lage mit anschließender Aussprache über die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, welche Regierungspräsident Graf v. Merveldt-Münster als Vorsitzender der Provinzial-Fleischstelle (Viehhandelsverband) und der Provinzial-Kartoffelstelle einleiten wird. Ferner wird über den zeitigen Stand der Futtermittelfrage verhandelt werden, worüber ein Vertreter der Landes-Futtermittel-Gesellschaft in Berlin sowie Oekonomierat Dr. Gerland-Münster berichten werden. Die außerordentliche Wichtigkeit der Tagung läßt zahlreichen Besuch aus allen Teilen des Kammerbezirks dringend erwünscht erscheinen, damit sich möglichst weite Kreise der westfälischen Landwirtschaft mit den wirtschaftlichen Anforderungen der Gegenwart vertraut machen können. Insbesondere wird auch den Frauen der im Felde stehenden Berufsgenossen die Teilnahme wärmstens empfohlen.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

16] (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, meine Liebe. Herr Dornewald ist ein ernsthafter und energischer Mann, kein Courmacher. Im Gegenteil, man macht ihm den Hof, weil er Millionär ist. Ich glaube, das degoutiert ihn. Wenn so ein Mann ein Mädchen ausschließlich auszeichnet, so bedeutet das einen Heiratsantrag." —

Nun wurde Lore, die ganz Tante Dorettens Adelsstolz geerbt hat, sehr hitzig:

„Dieser Unsinn! — Sein Vater war Müller — Sägemüller, Holzhändler und so weiter. Die Idee!"

„Ja, hindert das den Sohn, sich zu verlieben? — Ich warne ja Flore auch nur wegen Fritz." —

„Oh," sagte ich nun, etwas selbstbewußt, „beruhigt Euch — das ist geordnet. Herr Dornewald merkte, daß da mit dem Cotillon was nicht in Ordnung war, und da habe ich — habe ich — ihm . . . so einen Wink gegeben."

„Na, höre 'mal — das war nun auch wieder verfrüht. Das durftest Du ja garnicht!" —

„Ach, laßt mich!" — rief ich, dem Weinen nahe.

„Na, da schlafe ein. Gute Nacht." —

„Ja," begann nun Lore wieder mit altkluger Stimme — „eins wird mir immer klarer . . . wenn's 'mal ans Heiraten geht, werden wir andern nehmen müssen, was Flore übrig läßt!" —

9.

Marmelhaus, am 12. April.

Mir scheint, ich habe jetzt nur von Festen zu berichten — Lieselś Hochzeit, die vor acht Tagen gefeiert wurde, veranlaßt mich, liebe Kindeskinder, dies lange vernachlässigte Buch wieder aus der Schieblade zu holen. Ich fürchte nur, Ihr werdet den Begriff bekommen, als sei es in Großmamachens Jugend von einer Lustbarkeit zur andern gegangen — und doch wäre das ein ganz falsches Bild. Die Zeit zwischen dem Ball im Januar und dem April ging so gleichmäßig still hin mit häuslichen Arbeiten und wenig Besuch, daß ich nichts Bemerkenswertes zum Niederschreiben erlebte!

Zum Polterabend hatten wir uns unsere Ballkleider aufgefrischt und zur Hochzeit hatte die gute Tante wieder tief in den Beutel gegriffen und vier verschiedenfarbige Kleider spendiert — Dore war kornblumenblau, Nore sah in Goldgelb mit roten Fuchsienblüten einfach prachtvoll aus, Lore und ich waren Rosa und Blaßblau und trugen frische Schneeglöckchensträuße.

Liesel, die Hauptperson, war so niedlich und erregte das hohe Wohlgefallen der Mama's — denn wie verständig sprach sie von ihrer künftigen Wirtschaft, ihrem Quartier, ihrer Köchin, ihrer Aussteuer. Auch bedankte sie sich so nett für die schönen Sachen, die in einem besonderen Zimmer aufgebaut waren und unter denen ihr, wie sie uns zuflüsterte, unser Teppich das Liebste wäre! Die Majorin Möllendorf, deren Lalla etwas Anlage zum Blaustrumpf hat, sagte ganz gefühlvoll zu Frau von Brencken: Eine Braut, wie sie im Buche steht! Das fertige, sorgende Hausmütterlein. Beneidenswert! Das ist wahres Glück, liebe Brencken!

Das ist wahres Glück? Darüber mußte ich immer wieder nachdenken. Sonderbar. Bin ich wirklich so anspruchsvoll oder so übermütig? Dies Glück erschien mir zu zahm. Ist's wirklich das höchste Glück? Wochenlang alles zusammentragen zum warmen Nestchen, ganz erfüllt sein von der Arbeit und Freude der Aussteuer — bis zu dem Grade erfüllt davon, daß ihr der Bräutigam oft im Wege war und sie ihn bat, mit „Papa eine Zigarre zu rauchen", da sie eben Wichtiges zu thun habe!

„Flore, Du bist ja ganz nachdenklich!" sagte Fritz.

Richtig, ich hatte ja ganz vergessen, daß Lieselś Polterabend war und gleich getanzt werden sollte!

„Ich dachte über Lieselś Glück nach," sagte ich.

„Wirklich?" rief er hocherfreut, „ach ja, Florchen, wenn wir nur erst ebenso glücklich wären!"

Da wurde ich aber erst recht nachdenklich. Mir war, als sähe ich meinen Lebensweg sonnenklar vor mir, wie eine lange helle Landstraße zwischen einer Pappelallee.

So muß es ja alles kommen. An dem Tage, wo er Premierleutnant wird, kommt Fritz und die Eltern umarmen ihn und sagen „Ja", und ich sage auch „Ja", denn weshalb sollte ich Nein sagen? Das hätte gar keinen Sinn und Verstand, da ich ihn doch so gern habe. Und dann machen wir Visiten in ganz Premkau und in der Nachbarschaft, sitzen dabei feierlich da und drücken uns verstohlen die Hand. (Siehe Egon und Liesel.) Dann kommt das Nähen der Aussteuer, das Suchen des Quartiers, die Einrichtung — und zuletzt eine Hochzeit, auf der getanzt wird. Ich brauche nur an Lieselś Brautzeit zu gedenken, so kann ich mirs an den Fingern abzählen, wie alles kommen wird.

Ja, was will ich denn nun aber eigentlich?

Liebe — Liebe — — Liebe —!

Wie merkwürdig. Das fuhr so aus meiner Feder heraus, als hätte mir jemand Fremdes die Hand geführt. Zu dumm. Fritz und ich lieben uns ja und damit punktum!

Also der Polterabend verlief mit Tanzen und allerlei kleinen Aufführungen. Herr Dornewald, der jetzt unser recht häufiger Gast ist, war auch da und tanzte wieder mit uns allen.

Am Hochzeitstage war die Trauung um 1 Uhr in der Kirche und dann ein großes Diner, mit schönen Dingen und vielen herrlichen Silbersachen auf der Tafel. Torten gabs und Eis und Champagner. Ich saß zwischen Fritz und dem lustigen Rittmeister Habicht, der immer seinen Spaß mit uns hat. So war's sehr heiter. Dore setzte Liesel die Haube auf und die errötete so hübsch und wehrte sich und machte alles korrekt, wie Frau Möllendorf sagte. Nore saß neben Herrn Dornewald und sie schienen sich vortrefflich zu unterhalten, viel besser wie Fritz und ich, die wir jetzt recht oft nicht wissen, was wir mit einander reden sollen.

(Fortsetzung folgt.)

= **Höchstpreise für Zwiebeln.** Da die Preise der Zwiebeln in der letzten Zeit ungeheuer in die Höhe gegangen sind, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts sich veranlaßt gesehen, die Festsetzung eines Zwiebelhöchstpreises zu beantragen. Durch eine Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers sind Zwiebelhöchstpreise festgesetzt worden, die bis zum 14. November 1916 für je 50 Kilogramm beim Erzeuger 7,50 *M* betragen und dann von Monat zu Monat um 75 Pfg. steigen, bis sie am 15. April 1917 12 *M* erreichen. Der Preis gilt ausschließlich Sack frei nächster Verladestation des Verkäufers und schließt die Kosten der Verladung daselbst ein. Falls der Erzeuger unmittelbar an den Kleinhändler verkauft, darf er einen um 2 *M* höheren Preis nehmen. Für den Weiterverkauf von Zwiebeln im Handel ist ein Zuschlag von insgesamt 3,50 *M* für je 50 Kilogramm als höchster zulässiger Zuschlag vorgesehen. Die Kleinverkaufspreise sind auf höchstens 14 Pfg. für ein Pfund für die Zeit bis zum 14. November 1916 vorgesehen und steigen dann monatlich um je 1 Pfg., bis sie am 15. April 1917 20 Pfg. erreichen dürfen. Für besondere Zwiebelarten können Ausnahmen zugelassen werden. Die Höchstpreisfestsetzung ist begleitet von einer Bestimmung, die eine Enteignung der Zwiebeln zuläßt und eine Auskunftspflicht vorschreibt.

= **Der Streit um den „angemessenen Gewinn".** Die vom Ausschuß des Deutschen Handelstages aufgestellten Grundsätze über angemessene Preisbildung auf Grund der kriegsrechtlichen Verordnungen widersprechen in mehreren wichtigen Fragen den Entscheidungen des Reichsgerichts. Der Ausschuß des Handelstages hat einstimmig den Standpunkt abgelehnt, daß der Gewinn nicht über den ziffermäßig gleichen Betrag wie im Frieden hinausgehen dürfe. Der angemessene Gewinn soll sich vielmehr nach den gesamten Verhältnissen des Einzelfalles bestimmen und soll in solcher Höhe angesetzt werden, daß er auch in Beziehung zum Umsatz ausreichende Vergütung für die Tätigkeit des Unternehmers darstellt. Demgegenüber hat das Reichsgericht in einer Entscheidung ausgesprochen, daß kein Unternehmer seinen durch den Krieg infolge verminderten Umsatzes erlittenen Vermögensverlust auf die Verbraucher abwälzen dürfe. Dies sei die klare Absicht der Bundesverordnung vom 23. Juli 1915. Auch dürfe ein verminderter Reingewinn aus einzelnen Waren nicht durch größere Gewinne aus anderen Waren ausgeglichen werden, hierdurch würde der Zweck der Verordnung, bei allen Gegenständen den Preis in mäßigen Grenzen zu halten, vereitelt werden. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat sich ferner dahin ausgesprochen, daß ein Preis niemals als unzulässig oder strafbar angesehen werden dürfte, wenn er sich in den Grenzen des Marktpreises hält, sofern dieser Marktpreis einen Ausgleich von Angebot und Nachfrage darstellt. Auch über diese Frage hat das Reichsgericht entgegengesetzte Grundsätze aufgestellt. Die Entscheidung vertritt den Standpunkt, die Bundesratsverordnung biete keinen Anhalt zu der Annahme, daß schlechthin der Marktpreis für die Beurteilung, ob ein übermäßiger Gewinn anzunehmen ist, zugrunde gelegt werden müsse. Eine Marktlage könne sehr wohl durch unlautere Machenschaften, wie absichtlich verringertes Angebot, zustande gekommen sein. In solchen Fällen dürfe der Marktpreis unter keinen Umständen für die Berechnung eines angemessenen Gewinnes maßgebend sein. — Bei diesen Widersprüchen zwischen den Entscheidungen des höchsten Gerichts und der Auffassung des Deutschen Handelstages wird der Kleinhandel guttun, die Grundsätze des Handelstages nicht als maßgeblich für seine Preisbefestigungen anzusehen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Löhne,** 7. Nov. Am Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Gemeindehause Stift Quernheim und am Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 2¾ Uhr, im Saale der Wirtschaft Horstkotte in Löhne eine Versammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins statt, zu der alle Landwirte (auch Nichtmitglieder) und deren Frauen eingeladen werden. Vorträge werden gehalten von Herrn Professor Dr. Neumann (Ratschläge für die Winterfütterung) und von Herrn Landrat v. Borries (Kriegswirtschaft und Landwirtschaft).

r. **Löhne,** 7. Nov. Wilhelm Hildebrand von hier, Sohn des Landwirts Hildebrand hier, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

bd. **Minden,** 7. Nov. Feuer brach gestern abend in dem 5stöckigen Wohn- und Geschäftshause des Bäckermeisters Bendix an der Steinstraße aus, das sich schnell über den ganzen Dachstuhl ausdehnte. Da anscheinend große Gefahr für das Gebäude herrschte, räumten in der Nähe liegende Artilleriemannschaften Laden und Wohnungen. Der Freiwilligen Feuerwehr gelang es dann, unter Benutzung der großen Schiebeleiter das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

bd. **Minden,** 7. Nov. In der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl der 3. Abteilung wurden 360 Stimmen abgegeben, bei 3630 Wahlberechtigten. Die bisherigen Stadtverordneten Buchdruckereibesitzer E. Knapp und Architekt König wurden wiedergewählt, ersterer mit 360, letzterer mit 358 Stimmen. Neugewählt wurde Geschäftsführer Gieseking mit 356 Stimmen.

Werther, 7. Nov. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant und Kompagnieführer Herrn Franz Meyer im Inf.-Regt. Nr. 256, Sohn des Herrn Stadtvorstehers Meyer hierselbst, verliehen.

Lippische Fürstentümer.

c. **Detmold,** 7. Nov. Dem Unteroffizier d. Res. Ekkehard Quentin im Inf.-Regt. 55, der zur Zeit schwer verwundet in einem Kriegslazarett liegt, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Bösingfeld, 7. Nov. In diesen Tagen gelang es unserem Wachtmeister, Herrn Sackmann, ein Konsortium dabei zu ertappen, als es damit beschäftigt war, Fleischteile von mehreren Schweinen, die heimlich geschlachtet waren, zum Versand nach Essen zu verpacken. Der betr. Herr aus Essen, der jedenfalls der Empfänger der Fleischwaren sein sollte, war persönlich bei dem Verpacken zugegen. Das häufige Auftreten dieses fremden Herrn hatte hier schon Anlaß zu allerlei Argwohn gegeben, besonders in der jetzigen Zeit, wo man nur selten Geschäftsreisende oder dergl. draußen auf dem Lande antrifft. Zur Beruhigung der Gemüter wurde dann das Gerücht verbreitet, der fremde Herr wäre hier, um gekaufte Zwetschen mit zum Versand bringen zu helfen. Doch das Auge des Gesetzes wacht — auch bei Nacht. Eines Abends stellte sich unser Wachtmeister in der Nähe eines hiesigen bekannten Lokales, wo fremde Reisende viel verkehren, auf die Lauer und konstatierte, daß in der Kegelbahn des Lokals mehrere Personen, darunter bekannte Bösingfelder Herren, eifrig mit dem Verpacken größerer Quantitäten Fleisch — es sollen vier Schweine gewesen sein — in Kisten und Körbe eifrigst beschäftigt waren. Im Hinblick auf den diesen Herren in Aussicht stehenden hohen Verdienst wurde bei der anstrengenden Tätigkeit natürlich der gute Tropfen nicht geschont. Unser Wachtmeister ließ die lichtscheuen Gesellen, wie man hört, zunächst ruhig gewähren und störte sie bei ihrem sauberen Handwerk vorläufig garnicht. Nachdem die Packarbeiten größtenteils beendigt waren, nahte plötzlich das Verhängnis. Herr Sackmann trat aus seinem Versteck hervor, stellte die Namen der Beteiligten fest, nahm die Waren in Beschlag und ließ sie sofort zum Stadtoberhaupt transportieren. Hoffentlich wird die Sache ihre gerechte Sühne finden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Warendorf, 7. Nov. Am 26. Oktober wurden auf dem Uebungsplatz des hiesigen Landgestüts durch den Oberlandstallmeister 6 Warmbluthengste zum Durchschnittspreise von rund 5000 *M* und 20 Hengste des Kaltblutschlages zum Durchschnittspreise von rund 6000 *M* angekauft. Dieser große Unterschied zwischen Edelzucht und Arbeitsschlag, zugunsten des Arbeitsschlages, weist, so schreibt man uns, eindringlich hin auf die große Lücke, die entgegen allseitigen, oft geäußerten Wünschen, in den 6 Kreisen Minden-Ravensbergs dadurch besteht, daß auf den Königl. Beschälstationen keine belgischen Hengste stehen. Im ganzen übrigen Westfalen und in Lippe ist neben der Edelzucht die zeitgemäße Kaltblutzucht als sichere Einnahmequelle für die Landwirtschaft nicht mehr verschlossen. Die Not der Zeit wird hoffentlich auch in Minden-Ravensberg die Erkenntnis reifen lassen, daß die höhere Rente in der Kaltblutzucht steckt. Sportliche Liebhabereien und kavalleristische Interessen mögen neben der Kaltblutzucht ruhig weiter bestehen, in gesunder Konkurrenz mit der Landespferdezucht eines Arbeitspferdes, wie es der Landwirt braucht und für das Handel und Industrie auch im Frieden sicherer Abnehmer waren und bleiben.

Unna, 6. Nov. Eine Gunneriche Firma hatte gemeinsam mit einem hiesigen Geschäftsmann etwa 1200 Hühner in Holland aufgekauft, die hier zum Verkauf gelangen sollten. Bei der Ankunft der Tiere stellte es sich heraus, daß unter ihnen die Geflügelcholera ausgebrochen war. Die Tiere kamen sofort unter Sperre; die Mehrzahl wird aber eingehen.

Emden, 6. Nov. Im hiesigen Russenlager ist nachts der russische Dolmetscher von einem seiner Kameraden ermordet worden. Während des Schlafes wurde ihm die Kehle durchschnitten.

wtb. **Beuthen,** 7. Nov. Heute mittag 1 Uhr ist auf der Station Radzionkau der Personenzug 333 bei der Einfahrt, infolge Ueberfahrens des Haltesignals, auf den rangierenden Güterzug 8504 aufgefahren. Der Materialschaden ist gering. 25 Personen wurden verletzt, darunter 3 schwer. Der Betrieb konnte um 4 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden.

bb. **Berlin,** 8. Nov. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Karlsruhe bessert sich das Befinden der Herzogin Luise von Baden langsam. Zeitweise treten auch Temperaturerscheinungen auf. Vor allem aber nötigen die neuralgischen Schmerzen im Gesicht die greise Fürstin zur Ruhe und Schonung.

420 000 Kriegsgefangenensendungen täglich.

Der Kriegsgefangenen-Postverkehr, den die Schweiz in selbstloser Weise unentgeltlich vermittelt, nimmt einen immer größeren Umfang an. Seit Kriegsausbruch bis Ende September dieses Jahres hat die Schweizerische Postverwaltung nach Deutschland — also von kriegsgefangenen Deutschen in Feindesland und an kriegsgefangene Feinde in Deutschland — nicht weniger als rund 71 Millionen Briefe und Postkarten, 5,2 Millionen Päckchen, 31,2 Millionen Postpakete und 3,1 Millionen Postanweisungen über rund 36,2 Millionen Franken, nach Frankreich rund 72,1 Millionen Briefe und Postkarten, 4,0 Millionen Päckchen, 3,6 Millionen Pakete, 0,9 Millionen Postanweisungen über rund 12,9 Millionen Franken weitergeleitet.

Die tägliche Arbeitsleistung der schweizerischen Post im Kriegsgefangenenverkehr umfaßt im Durchschnitt die Umarbeitung von rund 339 000 Briefen und Postkarten, 15000 Päckchen, 58 000 Postpaketen, 8500 Postanweisungen über rund 124 000 Franken.

Lustiges Allerlei.

Auf dem Exerzierplatz eines Garnisonortes übt eine Kompanie Ehrenbezeugungen. In einer Abteilung derselben steht ein Mann mit dem Eisernen Kreuz und der heimatlichen Verdienstmedaille. Der die Aufsicht führende Feldwebelleutnant ist mit den Leistungen des „Dekorierten" nicht sonderlich zufrieden; er spricht ihn deshalb mit folgenden Worten an: „Ich bitte mir bessere Ehrenbezeugungen von Ihnen aus; — glauben Sie vielleicht, ich kann Ihnen zuliebe den ganzen Tag Handgranatenkämpfe üben!„ („Simplicissimus".)

*

„Hast Du gelesen," fragte ich den Kalauer im Laufe des Tages, „die Iren sind gegen die englische Wehrpflicht." — „Das muß ein Druckfehler sein," antwortete er, „gerade die Gescheiten sind dagegen!" („Lustige Blätter.")

*

Eine glänzende Erklärung für das Vorrücken der Deutschen im Osten. Das ist ein Erfolg unseres Druckes gegen die Westfront. („Meggendorfer Blätter.")

*

„Hast Du schon daran gedacht, was Du der Mama zum Geburtstag schenken wirst?" — „Ich denke, ich leg' ihr einfach einen kleinen Zettel auf den Tisch: Stickwolle beschlagnahmt." („Meggendorfer Blätter.")

*

Mißverständnis. Ein Ehepaar kommt in ein Konzertlokal, in dem wechselweise aus 400 Nummern Stücke gespielt werden. Eben wird die Nummer 344 ausgehängt. „Shiegst, Alter," sagt die Frau zu ihrem Mann, „weil's D' so lang braucht hast, jetzt ham ma scho' 343 Stück versäumt." („Fliegende Blätter".)

*

Ich stehe im „Front"-Kino ganz hinten. Aber noch weiter hinter mir steht ein Infanterist, der so klein ist, daß er gar nichts sehen kann. Ich höre, wie er ärgerlich sagt: „Wann i dös g'wißt hätt, na hätt' i mein Groab'n-spieget mitgnounma!" („Simplicissimus".)

Viehmärkte.

bd. **Minden,** 7. Nov. Auf dem heutigen Viehmarkt standen zum Verkauf 2097 Ferkel, 177 Stangenschweine, 5 Pferde, 16 Kühe und 8 Ziegen. Ferkel kosteten 12—35 *M*, Stangenschweine 30 bis 130 *M*, Pferde 800—1500 *M*, Kühe 700—1400 *M*, Ziegen 40—70 *M*. — Auf 53 Wagen war Weißkohl angefahren, das Schock kostete 10—12 *M*.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando.
Abt. Ic Nr. 4361.

Nachstehendes Verbot wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung oder Anregung dazu, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestraft wird.

Es ist verboten, Patente oder Musterschutzrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Auslande angemeldet oder erworben hat und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen oder neutralen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das gleiche gilt von Fabrikgeheimnissen, soweit es sich um einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt.

Münster, den 31. Oktober 1916.

Der kommandierende General.
Frhr. v. Gayl, General der Infanterie.

Getreideanlieferung.

Es ist im Interesse der geregelten Mehlversorgung unbedingt erforderlich, daß die Getreideanlieferungen im Stadtkreise Herford schneller als bisher erfolgen, nachdem jetzt hier die Kartoffelernte beendigt ist.

Das Getreide kann ohne vorherige Ansage wie folgt angeliefert werden:

Hafer: Radewiger Mühle.

Weizen: Arnold Gehring, Diebrockerstraße.

Roggen aus der Altstädter Feldmark: Bernhard Stranghöner, Hellerweg.

Roggen aus der Radewiger Feldmark und dem nördlichen Teil der Neustädter Feldmark: Wilhelm Kuhlmann, Bünderstraße.

Roggen aus dem übrigen Teile der Neustädter Feldmark: Berten Nachf.

Es wird hiermit angeordnet, daß die kleinen und mittleren Landwirte sämtliche Getreidevorräte bis zum 1. Dezember und die größeren Landwirte bis zum 20. Dezember d. Js. abzuliefern haben.

Landwirte, die dieser Anordnung nicht nachkommen, werden bei der nächsten Verteilung von Kleie und Düngermittel nicht berücksichtigt werden.

Herford, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

1. Abteilung.

Der Stadtverordnete Herr Julius Weinberg ist durch den Tod aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden. Für den genannten Herrn ist deshalb eine Ersatzwahl vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1920.

Zur Vornahme dieser Wahl werden die wahlberechtigten Bürger der 1. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Freitag, 24. November 1916, von vorm. 12—1 Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 1. Abteilung, welcher 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung des Ausgeschiedenen 9 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Der zu wählende Stadtverordnete braucht deshalb nicht Hausbesitzer zu sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 1 Uhr nachmittags das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

2. Abteilung.

Infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung mit Ablauf des Jahres 1916 aus die Herren Kaufmann Christian Modersohn, Kaufmann Gustav Schiermeister, Kaufmann Willy Werner, Architekt Paul Münster, Kaufmann Fritz Flacke.

Für diese Mitglieder ist eine Ergänzungswahl für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1922 vorzunehmen.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die wahlberechtigten Bürger der 2. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Feitag, den 24. November 1916, von vormittags 9—11½ Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 2. Abteilung, welcher 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung der Ausgeschiedenen 4 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Es muß deshalb einer der neuzuwählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 11½ Uhr vormittags das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

3. Abteilung.

Infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung mit Ablauf des Jahres 1916 aus die Herren Lagerhalter Wilhelm Nadig, Gewerkschaftsbeamter August Niemeier, Schuhmacher August Ellerbrock, Geschäftsführer August Horst. Für diese Mitglieder sind Ergänzungswahlen vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1922.

Außerdem ist aus der Stadtverordnetenversammlung Herr Georg Pigusch durch den Tod ausgeschieden. Für diesen Herrn ist eine Ersatzwahl vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1918.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die wahlberechtigten Bürger der 3. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Donnerstag, 23. November 1916, von vormittags 9—1 Uhr und von nachmittags 4—7 Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Die ersten vier Stimmen gelten als für die regelmäßigen Ergänzungswahlen und die fünfte als für die Ersatzwahl des Herrn Georg Pigusch abgegeben.

Eine Einteilung der Stadt in Wahlbezirke findet nicht statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 3. Abteilung, der 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung des Ausgeschiedenen 2 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Es müssen demnach 3 von den neuzuwählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 7 Uhr abends das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Statt Karten.

Herford, 6. Nov. 1916.

Allen unseren Freunden und Bekannten die frohe Kunde, dass uns ein

prächtiges Mädchen

geboren ist.

Karl Meyer u. Frau

Radewigerstr. 34. Frieda geb. Feind.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle

wird städtische Butter zum Preise von 2,55 ℳ für das Pfund (**51 Pfg. für 100 Gramm**) abgegeben:

Am **Donnerstag, den 9. November d. Js., nachmittags von 12½—2½ Uhr,** an die Inhaber der Fleisch(Butter)karten-Nummern 6601—8220.

Es werden für die Person **100 Gr.** abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 8. November 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Margarine.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz

wird Margarine zum Preise von 2 ℳ für das Pfund (**40 Pfg. für 100 Gramm**) abgegeben:

Am **Donnerstag, den 9. November d. Js., nachmittags von 3½—5 Uhr,** an die Inhaber der Fleisch(Butter)karten-Nummern 2581—3660.

Es werden für die Person **100 Gr.** abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Herford, den 8. November 1916.

Der Magistrat.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung

von

Bierglas- und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

I. **Geltungskreis.**

Von obiger Bekanntmachung werden betroffen: Sämtliche aus reinem Zinn und aus Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr hergestellte Deckel von Biergläsern und Bierkrügen einschließlich der Scharnierung, soweit sie sich in Händen oder im Besitz von Brauereien, Gastwirtschaften und Schankbetrieben (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschank aller Art), ferner von Vereinen, Gesellschaften, Kasinos und Kantinen befinden.

II. **Meldepflicht.**

Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände sind meldepflichtig. Die vorgeschriebenen amtlichen Meldescheine sind unentgeltlich im Zimmer 1 des Rathauses I zu haben. Anmeldungsschluß 12. November 1916.

Die ausgefüllten Meldescheine sind bis spätestens 12. November d. Js. uns einzusenden oder im Zimmer 1 des Rathauses I abzugeben.

IV. **Ablieferung.**

Die enteigneten Gegenstände sind an uns abzuliefern. Die Annahmestelle und die Zeit wird noch bekannt gegeben.

V. **Zwangsmaßnahmen.**

Wer zu dem bestimmten Termin die beschlagnahmten Gegenstände nicht abliefert, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers.

VI. **Strafbestimmungen.**

Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft.

VII. **Freiwillige Ablieferung anderer Zinngegenstände.**

Außer den erwähnten Gegenständen, die gemeldet und abgeliefert werden müssen, können freiwillig, ohne vorhergehende Anmeldung folgende Eß- und Trinkgeräte aus reinem Zinn oder aus Legierungen mit einem Zingehalt von mindestens 75 v. H. bei der Sammelstelle abgeliefert werden: Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen. Für 1 Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6 ℳ vergütet.

VIII. **Auskunft.**

Ueber die Ausführungsbestimmungen wird Auskunft erteilt im Rathaus I, Zimmer Nr. 1.

Herford, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

Für das Rathausneubaubüro wird auf sofort ein

Verwaltungsgehilfe

gesucht. Kriegsbeschädigter wird bevorzugt.

Bewerbungen nebst Lebenslauf sind umgehend an uns einzureichen. In der Bewerbung sind Gehaltsforderungen anzugeben.

Herford, den 6. November 1916.

Der Magistrat.

Städtischer Fischmarkt.

Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. November d. Js., in der Markthalle und in der Verkaufsstelle, Bäckerstraße:

Miesmuscheln, 2 Pfund 15 Pfg.

Herford, den 8. November 1916.

Der Magistrat.

Runkelrüben.

Runkelrüben werden in der Markthalle tagsüber bis auf Weiteres verkauft.

Zum Verkaufe stehen 800 Zentner.

Herford, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Fortgesetzt können jetzt in der Markthalle nach den Nummern der Lebensmittelkarten Kartoffeln (auf den Kopf des Haushaltes 7 Pfund gekauft werden) und zwar:

Montag von 8—9 Uhr 1—200; von 9—10 Uhr 201—400; 10—11 Uhr 401—600; von 11—12 Uhr 601—800; von 12—1 Uhr 801—1000; von 1—2 Uhr 1001—1200; von 2—3 Uhr 1201—1400; von 3 bis 4 Uhr 1401—1600; von 4—5 Uhr 1601—1800.

Dienstag von 8—9 Uhr 1801—1900; von 9 bis 10 Uhr 1901—2000; von 10—11 Uhr 2001—2100; von 11—12 Uhr 2101—2300; von 12—1 Uhr 2301 bis 2500; von 1—2 Uhr 2501—2700; von 2—3 Uhr 2701—2900; von 3—4 Uhr 2901—3100; von 4 bis 5 Uhr 3101—3300.

Mittwoch von 8—9 Uhr 3301—3500; von 9 bis 10 Uhr 3501—3700; von 10—11 Uhr 3701—3900; von 11—12 Uhr 3901—4100; von 12—1 Uhr 4101 bis 4300; von 1—2 Uhr 4301—4500; von 2—3 Uhr 4501—4700; von 3—4 Uhr 4701—4900; von 4 bis 5 Uhr 4901—5100.

Donnerstag von 8—9 Uhr 5101—5200; von 9—10 Uhr 5201—5300; von 10—11 Uhr 5301 bis 5400; von 11—12 Uhr 5401—5600; von 12—1 Uhr 5601—5800; von 1—2 Uhr 5801—6000; von 2 bis 3 Uhr 6001—6200; von 3—4 Uhr 6201—6400; von 4—5 Uhr 6401—6600.

Freitag von 8—9 Uhr 6601—6800; von 9 bis 10 Uhr 6801—7000; von 10—11 Uhr 7001—7200; von 11—12 Uhr 7201—7400; von 12—1 Uhr 7401 bis 7600; von 1—2 Uhr 7601—7800; von 2—3 Uhr 7801—8000; von 3—4 Uhr 8001—8200; 4—5 Uhr 8201—8400.

Sonnabend von 8—9 Uhr 8401—8500; von 9—10 Uhr 8501—8600; von 10—11 Uhr 8601 bis 8700; von 11—12 Uhr 8701—9000; von 12— 1 Uhr 9001—9300; von 1—2 Uhr 9301—9600; von 2 bis 3 Uhr 9601—9900; von 3—4 Uhr 9901—10 200; von 4—5 Uhr 10 201—10 500.

Der Verkauf der Kartoffeln an der Bahn geht in der bisherigen Weise weiter. Die Nummern, die hier an der Reihe sind, werden nach wie vor an den Anschlagsäulen bekanntgegeben.

Herford, den 6. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anträge von Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitern auf weiteren Gebrauch der zur Benutzung bis 1. Dezember 1916 freigegebenen

Fahrradbereifungen

werden vorerst **nicht** genehmigt und sind daher zwecklos.

Bei Beginn der Frühjahrsbestellung wird allgemein angeordnet werden, daß die zur Benutzung bis 1. Dezember 1916 freigegebenen Gummibereifungen innerhalb eines noch zu bestimmenden Zeitraumes ohne weiteres benutzt werden können.

In der Zeit nach dem 1. Dezember 1916 bis zu dem in der in Aussicht gestellten Verordnung bezeichneten Zeitpunkt dürfen diese Bereifungen **nicht** benutzt werden.

Münster, den 4. November 1916.

Das stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Tüchtige Hobler

gesucht. Meldung beim Torwart II, Aachenerstraße.

Dortmunder Union, Dortmund,
Abt. Preßwerk-Werkstatt.

Brauner Jagdhund



(Tell)

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Becking, Herford,
Borriesstraße 14.

Für Hausschlachtungen

empfehle

trockene u. gesalzene Därme.

Hch. Deppe, Lübberstr. 23.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 23. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Donnerstag, den 23. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel";

Freitag, den 24. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";

Freitag, den 24. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Schötmar** im Gasthof Bicker;

Sonnabend, den 25. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lageschestraße;

Sonnabend, den 25. November nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 19. bis 26. November bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 27. November.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Aug. Klönne,

Luftschiffhallenbau, Düsseldorf,
sucht

25—30 Schlosser, Nieter, Zuschläger, Montagen-Arbeiter, Nietenwärmer

Baracken sind vorhanden, auch Beköstigung. Auch freie Fahrt. Zu melden **Donnerstag nachmittag im Gewerkschaftshaus, Herford,** Kurfürstenstr., von 5—7 Uhr bei

Monteur Brackmeyer.

Für Belgien

Militärfreie

Maurer, Zimmerleute, Zementierer, Schreiner, Einschaler und Bauarbeiter

oder auch

Schachtmeister und Poliere mit großen Kolonnen

gegen guten Lohn bei freier Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht. — Der erforderliche Reisepaß ist bei der Meldung vorzulegen.

Der Transport geht in einigen Tagen ab.

Betonbaugeschäft Franz Schlüter,
Dortmund, Märkischestraße 61.

Ia Gelbe Futtermöhren

ein gutes

Schweinefutter

neu eingetroffen.

Kornhaus Herford,
G. m. b. H.

„Viktoria-Lichtspiele"
Radewigerstrasse 24.

Auf vielseitigen Wunsch der Besucher der **„Viktoria-Lichtspiele"** haben wir uns entschlossen, nicht nur Sonntags, sondern bis auf weiteres Sonnabends, Sonntags u. Montags zu spielen.

Der nächste Spieltag ist also Sonnabend, der 11. November, nachmittags 6 Uhr.

Diese Nacht wurde mir eine

Fuchsstute,

zirka 1.65 hoch, Mähne geschoren, mit kopiertem Schweif,

gestohlen.

Wer mir über den Verbleib derselben Auskunft gibt, erhält hohe **Belohnung.**

Herford, den 7. November 1916.

Gottl. Breder, Kreishausstr. 4.

Werkstätte für photographische Bildnisse und Malerei

Schömburg & Trappmann,

Höckerstrasse 11,

empfiehlt sich zur Ausführung

einfacher und vornehmer Photographien.

Spezialität:

Vergrösserungen.

Ebenso empfehlen wir unsere **künstlerisch ausgeführten Malereien,** wie:

Blumenstücke, Stilleben usw.

Wir bitten freundl., uns die **Weihnachtsaufträge** rechtzeitig zu erteilen.

Tüchtige

Dreher und Schlosser

gesucht.

Motorenfabrik, Herford.
G. m. b. H.

Für die Kriegszeit ordentlicher, gutempfohlener, militärfreier

Zigarren-Werkführer

gesucht, der befähigt ist, die Lohn- und Krankenkassen-Angelegenheiten selbständig zu erledigen. Kriegsbeschädigter bevorzugt.

Wilh. Osterwald,
Enger (Westf.)

Einige Weberfamilien

sowie auch einzelne

Weber und Weberinnen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung.

Fröhlich & Wolff,
Mech. Segeltuch- und Baumwollwebereien,
Hess.-Lichtenau bei Cassel.

Mehrere Haustischler

gegen Akkord und Teuerungszulage sofort gesucht.

Rekersbrink & Brand,
Ahmserstraße.

Gesucht

zwei Schlosser-Lehrlinge

Näheres W. Quante,
Komturstraße.



Freiwillige Feuerwehr

Freitag, den 10. Nov., abends 8 Uhr

Übung.

Der Hauptmann.



Krieger-Verein.

Unser Kamerad

Carl Schwettmann

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 10. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle statt, wozu unsere Mitglieder zu reger Beteiligung eingeladen werden.

Antreten zum Abholen der Fahne um 2¾ Uhr beim Vorsitzenden. **Der Vorstand.**

Geschickter

Arbeiter,

der auch etwas schreiben kann, zu den verschiedensten Arbeiten bei gutem Lohn gesucht.

Meldungen werden auf Rathaus I, Zimmer Nr. 16, entgegengenommen.

Lebensmittelverteilungsstelle.

Näh- u. Zuschneide-Kursus.

Am 14. und 27. November beginnt ein neuer Kursus.

Frau Schebaum,
Steinstraße 22.

Alleinst. Dame sucht zum 1. Jan. 1917 eine

Wohnung

von 3 Räumen mit Zubehör.

Angebote unter Nr. 7583 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. April 1917 abgeschlossene

Wohnung

von 5 Räumen und Küche nebst Zubehör.

Offerten mit Preisangabe an

H. Fricke,
Salzufferstraße 42.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

Rennstraße 4.

Kand. d. höh. Lehramts sucht sof.

2 möblierte Zimmer

mit voller Pension. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 7615.



Ein

Schwein

im Gewicht von 150—200 Pfd. zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 7648 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Emser Wasser